

Kleine "Brunsbütteler Spuren"



aus: „Die Landkarten von Johannes Mejer, Husum, aus der neuen Landbeschreibung der zwei Herzogtümer Schleswig und Holstein von Caspar Danckwerth D. 1652, Neuausgabe: Verlag Heinvetter, Hamburg, 1963

Informationen zur Ortsgeschichte

EDITORIAL	3
BEITRÄGE	4
ROTE FAHNE AN DEN SCHLEUSEN - DIE NOVEMBERREVOLUTION VON 1918	4
VON JOHANNES WÖLLFERT	4
DER WINTER 1929 IN BRUNSBÜTTELKOOG	13
AUS WWW.DITHMARSCHEN-WIKI.DE, VON UWE MÖLLER	13
NACHRICHTEN AUS DEM GESCHICHTSVEREIN	16
[SÄMTLICHE TEXTE VON ANDREAS JACOB]	16
HISTORISCHE GESPRÄCHSRUNDE IM ROTEN CONTAINER	16
JAHRESEXKURSION UNSERES VEREINS NACH WILSTER	16
KOHLANSCHNITT AUF DEM HOF DER FAMILIE VOLLMERT	19
11.11.2018 - 70 JAHRE „VEREIN FÜR BRUNSBÜTTELER GESCHICHTE“	20
BERICHT ÜBER DIE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG UNSERES VEREINS	23
NACHRUF HENRY BOLL	24
NACHRUF KLAUS HENNING SCHADE	24
AUS DEM STADTARCHIV	26
FEHLERKORREKTUR HEFT 18, SEITE 5, LETZTER ABSATZ „DIE UMSIEDELUNG DES KIRCHORTES BRUNSBÜTTEL...“	26
KOMMUNALE WAPPENROLLE SCHLESWIG-HOLSTEIN	27
FRÖJOHRSSNEE	29
EMIL HECKER, AUSSCHNITT AUS DER BRUNSBÜTTELKOOGER ZEITUNG VOM 15.05.1922	29
MITGLIEDSCHAFT IM VFBG E.V.	30
BEITRITTSERKLÄRUNG	31

Impressum

Auflage: 600 Exemplare

Herausgeber: Verein für Brunsbütteler Geschichte

1. Vorsitzender: Heinrich Voß, 25541 Brunsbüttel, Johannes-Brahms-Str. 32, Tel. 04852-836852
<http://www.verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de>

Druck: Stadt Brunsbüttel

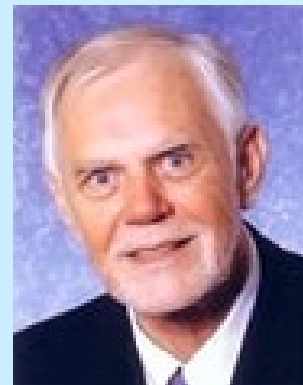
Redaktion: Ute Hansen, Tel. 04852-391158 (Stadtarchiv), Email: archivbrunsbuettel@gmx.net
Wolfgang Dugnus, VfBG-Kontakt: info@verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keinerlei Haftung für die Inhalte und urheberrechtlichen Nutzungs- und Verwertungsrechte der Beiträge fremder Autoren. Wir behalten uns alle Rechte an den hier veröffentlichten Beiträgen vor; eine Weiterverwendung bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Abbildungen aus dem Dritten Reich dienen dem Zweck der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken (§§86, 86a Strafgesetzbuch).

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Zum 70. Jahrestag der Gründung unseres Vereins lud der Vorstand am Sonntag, den 11.11.2018 zu einem Empfang in das Hotel *Zur Traube* ein.



Zahlreiche Mitglieder und interessierte Gäste folgten der Einladung, unter ihnen unser Bürgermeister Herr Schmedje und Pastor Lempelius.

Den Festvortrag hielt unser langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Johannes Wöllfert zum Thema „Matrosenaufstand 1918“. Dabei ging er auch auf die besonders spannenden Ereignisse in jenen Tagen in Brunsbüttel ein, wo einer der ersten Soldatenräte nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern in ganz Deutschland gebildet wurde.

Dokumente, Fotos und Berichte aus der Geschichte des Vereins wurden an den Stellwänden gezeigt und von den Besuchern mit großem Interesse betrachtet. Alle Teilnehmer waren von der gelungenen Veranstaltung begeistert.

Natürlich wurden in dem Jahr auch noch andere Veranstaltungen durchgeführt. In diesem Heft lesen sie viel Neues über die zahlreichen Aktivitäten des Vereins. Viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie uns treu.

Heinrich Voß
1. Vorsitzender

Ute S. Hansen,
Redaktion / Stadtarchiv

Mit auf den Weg gegeben...

***Am Ziel deiner Wünsche wirst du jedenfalls eines vermissen:
Dein Wandern zum Ziel.***

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Rote Fahne an den Schleusen - Die Novemberrevolution von 1918

Von Johannes Wöllfert

Die Ereignisse vom 28. Oktober 1918 bis zum 11. November 1918 unter besonderer Berücksichtigung des Kirchspiels Brunsbüttel und der Gemeinde Brunsbüttelkoog
Festvortrag am 11. November 2018 im Hotel zur Traube, anlässlich des 70. Gründungstages des Vereins für Brunsbütteler Geschichte e.V..

Wenn wir uns heute hier versammelt haben, gedenkt der Verein für Brunsbütteler Geschichte seiner Gründung vor 70 Jahren am 11.11.1948.

Unser Gründungsdatum fällt zusammen mit dem Ende des 1. Weltkrieges durch den Waffenstillstand vom 11. November 1918.

Die Literatur zur Novemberrevolution ist uferlos und deshalb grenze ich meinen Beitrag ein und lege den Schwerpunkt auf die Ereignisse in der Zeit vom 28.10. bis 11.11.1918 in der heutigen Stadt Brunsbüttel. Der Beitrag gliedert sich wie folgt:

- I. Die Vorgeschichte vom Kriegsausbruch 1914 bis zur Parlamentarisierung des Deutschen Reiches am 28.10.1918
- II. Die Ereignisse vom 28.10.1918 bis zum Waffenstillstand am 11.11.1918
- III. FAZIT und weitere Entwicklung bis zum Friedensvertrag von Versailles 1919

Am 14. September 2014 eröffneten wir im Heimatmuseum die Ausstellung



Dabei hob unser 2. Vorsitzende Horst Liffers hervor, dass der deutsche Generalstabschef Helmuth von Moltke (1848-1916) just an diesem Tag durch Erich von Falkenhayn abgelöst wurde, weil er nach dem Scheitern des Schlieffenplans in der Marne-Schlacht vor Paris den Krieg bereits verloren gab. (Womit er Recht hatte!)

Seit der Schlacht um Verdun 1916 bildeten Hindenburg und Ludendorff die deutsche Oberste Heeresleitung....

Im Herbst 1918 fordert nun die OHL die sofortige Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen, nach dem schwarzen Tag an der Westfront (08. August Tankangriff der Briten und Durchbruch bei Amiens). Bulgarien schloss nach dem Durchbruch der Entente (vor allem Serben aber auch die Franzosen und Griechen) am 30. September einen Waffenstillstand.

Das Osmanische Reich suchte dem nach dem Zusammenbruch der Front in Palästina und Syrien ebenfalls durch einen Waffenstillstand den Weg aus dem Krieg.

Ende Oktober 1918 schloss Österreich-Ungarn unter Kaiser Karl, der seit dem Tode von Kaiser Franz Joseph 1916 regierte, beim Erscheinen serbischer Truppen an seiner Südgrenze und dem beginnenden Zerfall des Vielvölkerstaates ebenfalls Waffenstillstand mit den Alliierten.

Der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden – ein Vetter Kaiser Wilhelms – begann auf Forderung der OHL sofort über Präsident Wilson auf der Grundlage der 14 Punkte des amerikanischen Präsidenten vom Januar 1918, mit Waffenstillstandsverhandlungen. Ein heftiger Notenwechsel begann, bei dem sich schnell herausstellte, dass die deutschen Vorstellungen auf Grund der Haltung der Franzosen nicht zu halten waren.

II/1 - 28. Oktober 1918

Erlass des Kaisers an den neuen Reichskanzler Prinz Max von Baden

Das Deutsche Reich wird parlamentarische Monarchie, das heißt der Reichskanzler ist von der Reichstagsmehrheit abhängig. Eine Forderung der Alliierten wird damit teilweise umgesetzt. Der Kaiser denkt aber nicht an eine Abdankung.

II/2 - 29. Oktober 1918

Auf dem Kriegsschiff (Schlachtschiff) Thüringen findet am 29. Oktober 1918 ein Zechgelage in der Offiziersmesse statt, wie aus den Kriegsgerichtsakten zu ersehen ist. Dabei erhebt sich zu vorgerückter Stunde der Kapitänleutnant Rudloff und gibt in Anwesenheit der Ordonnanzen ein Dienstgeheimnis preis. Es verbreitet sich sofort auf dem Ganzen Schiff und der Obermatrose Scheidemann gibt zu Protokoll: „Vom Messeläufer wurde erzählt, dieser habe gehört, wie der Kapitänleutnant Rudloff in der Offiziersmesse einen Trinkspruch ausbrachte, in dem gesagt worden sei, wir wollen unsere letzten zweitausend Schuss noch auf die Engländer abfeuern und dann ruhmvoll untergehen. Besser ein Ende in Ehren, als ein Leben in Schande.“

„Es ist kein Zweifel: Der Seeoffizier beabsichtigte auf eigene Faust Krieg zu führen. Kaiser und Kanzler Max von Baden werden im Dunkeln gelassen“.

Man kann also von einer „Rebellion der Admirale“ und nicht von einer Matrosenrevolte“ sprechen.

Die Reichsregierung hat auf Wunsch der OHL Waffenstillstandsverhandlungen begonnen. Die Seekriegsleitung verlässt also den gesetzlichen Weg und fällt Kaiser und Kanzler in den Rücken, wenn sie die Geschwader der Hochseeflotte zu einem letzten Kampf gegen die englische Flotte führen will.

II/3 - Mittwoch der 30.10.1918

Die Hochseeflotte wird auf der Schillig-Reede an der Einfahrt zum Jadebusen versammelt. Um 3 Uhr morgens weigern sich die Matrosen, dem Befehl zum Auslaufen Folge zu leisten. Um 08.00 Uhr wird abermals „Seeklar“ befohlen!

Auf der „Thüringen“ versammeln sich Heizer und Matrosen in der Vorbatterie und diskutieren das weitere Vorgehen.

Auf anderen Schiffen reißen die Heizer das Feuer unter den Kesseln raus und auf der „Helgoland“ haben sich die Matrosen sogar bewaffnet.

250 Marineinfanteristen werden auf die „Thüringen“ gebracht und zwingen die Matrosen aufzugeben.

600 Matrosen der „Thüringen“, werden von den Marineinfanteristen gefangen genommen. Diese werden mit 400 Heizern und Matrosen der „Helgoland“, „Markgraf“ und „Großer Kurfürst“ nach Kiel verbracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

II/4 - Donnerstag 31.10.1918

Aus Wilhelmshaven überführte Vizeadmiral Kraft ein Geschwader aus 6 Schiffen und 5000 Mann Besatzung nach Kiel.

Noch in der Holtenauer Schleuse werden 47 Matrosen als Rädelsführer verhaftet.

Durch diesen Transfer von WHV nach Kiel hat die Marineleitung die Revolte nicht unterdrückt, sondern auch nach Kiel gebracht

II/5 - Freitag den 01. November 1918

Nach dem Eintreffen am Vortag, treffen sich 250 Landgänger im Gewerkschaftshaus. Sie fordern die Freilassung ihrer inhaftierten Kameraden. Ein weiteres Treffen sollte am 02. November erfolgen.

Im Reichskriegshafen Kiel sind zu dieser Zeit 50.000 Marineangehörige stationiert, dazu gibt es 70.000 Industriearbeiter, überwiegend auf den Werften.

Es gibt eine starke Arbeiterbewegung mit Gewerkschaften. Seit 1908 gibt es das Gewerkschaftshaus noch heute in der Legienstrasse.

Es gibt die zahlenmäßig stärkere MSPD (Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands) und seit April 1917 die junge konfliktfreundliche USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands).

II/6 - Samstag 02. November 1918

Da ihnen das Gewerkschaftshaus von der Obrigkeit versperrt wird, versammeln sich rund 1000 Teilnehmer auf dem Exerzierplatz im Viehburger Gehölz. Erste Vertreter der örtlichen Sozialdemokraten sind dabei, es werden politische Forderungen erörtert und anschließend auf Flugblätter gedruckt.

II/7 - Sonntag 03. November 1918

Am Samstag eskaliert die Situation. Die Marineführung hat am Nachmittag Stadtalarm ausgelöst.

Trotz Verbot versammeln sich über 5000 Matrosen und Zivilisten auf dem Exerzierplatz. Als sich der ein Demonstrationszug in Richtung Feldstraße formiert, um die dort Inhaftierten zu befreien, wird von einer Ausbildungseinheit auf Befehl eines Reserveleutnants das Feuer auf die Demonstranten eröffnet. 7 Menschen werden erschossen und 29 verletzt.

Der Gouverneur Vizeadmiral SOUCHON hat in Berlin vorher telegrafisch um Hilfe gebeten, man möge einen hervorragenden sozialdemokratischen MdR (Mitglied des Reichstags) schicken, um die Lage zu beruhigen und die Revolte oder gar Revolution zu vermeiden.

II/8 - Montag 04. November 1918

Im Hotel zur Kanalmündung in Brunsbüttelkoog findet an diesem Tag ein Walzer und Operettenabend statt.

In Kiel jedoch schließen sich die örtliche Marineabteilungen und die Arbeiter der großen Werften dem PROTEST an.

Admiral Souchon empfängt eine Abordnung der Aufständischen.

Diese fordern:

1. Freilassung der verhafteten Matrosen
2. Abdankung des Kaisers
3. Einführung des allgemeinen Wahlrechts

Am Abend trifft eine Delegation aus Berlin ein, darunter MdR Gustav Noske (MSPD), der Wehrexperte der Fraktion.

Zahlreiche Menschen jubeln ihm schon auf dem Bahnhof zu, sehen sie doch in ihm einen Repräsentanten der friedensbereiten Reichsregierung unter Prinz Max von Baden. An diesem Abend bildet sich auch ein Soldatenrat im Gewerkschaftshaus.

In der Marinestation verhandeln gleichzeitig Meuterer und Vertreter der örtlichen Arbeiterbewegung mit der Regierungsdelegation und ca. drei Dutzend hohen Offizieren. Kieler USPD Mann Lothar Popp fordert u.a.: Abschaffung sämtlicher Monarchien in Deutschland, freie Volksrepublik und gerechtes Wahlrecht.

In Brunsbüttelkoog schließen sich die in den Schleusen liegenden Schiffe der Revolution an und hissen die roten Fahnen!

II/9 - Dienstag 05.November 1918

Große englische-französische Angriffe wieder aufgenommen Schleswig-Holstein, Brunsbüttelkoog

Zeitungsbericht aus der Kanalzeitung vom 07.11.1918 (Donnerstag)

Gestern waren wir leider nicht in der Lage unsere Zeitung herauszugeben, weil dieselbe der Vorzensur der Militärbehörde unterliegt, die hiesige Zensurstelle aufgehoben ist. Wir haben uns telegrafisch an die Festungskommandatur Cuxhaven gewandt mit der Anfrage ,ob die Herausgabe der Zeitung ohne Vorzensur gestattet sei, sind jedoch bis jetzt ohne Antwort geblieben. Da aber das Erscheinen der Zeitung für die hiesige Bevölkerung von dringender Notwendigkeit ist, halten wir uns verpflichtet, diese unter obwaltenden Verhältnissen heute trotzdem wieder erscheinen zu lassen.

Seit vorgestern Abend ist auch Brunsbüttelkoog zum Schauplatz der Bewegung geworden, die sich in letzter Zeit in der deutschen Marine geltend macht. Ähnlich wie in Kiel haben die Matrosen der hier liegenden Kriegsschiffe und die hiesige Besatzung einen Soldatenrat gebildet und wollen ihre Forderungen erzwingen, die sich im Wesentlichen mit den in Kiel aufgestellten Forderungen decken. Seit vorgestern Abend haben zahlreiche Versammlungen des Militärs stattgefunden, in denen zum Teil Verhandlungen mit den Offizieren geführt wurden. Der Soldatenrat hat sich der Waffen und sämtlicher hier liegender Kriegsschiffe bemächtigt und letztere, soweit sie nicht zum Anschluss bereit waren, hierzu gezwungen. Ebenso hat von Heide und anderen Orten herbeigerufenes Militär sich der Marine angeschlossen, ohne bewaffneten Widerstand zu leisten. Die hiesigen Offiziere sind interniert und bewaffnete Abteilungen haben die Dienststellen der Militärbehörde, der Post, des Kanalbetriebes unter ihre Kontrolle gebracht. Gestern Morgen vereinigten sich die Matrosen der Schiffe zu einem nach Tausenden zählenden Demonstrationzug, mit großer, roter Fahne und Musikbegleitung. Die Umwälzungen haben sich bisher gänzlich ohne Blutvergießen vollzogen und der Soldatenrat hat angeordnet, dass Plünderungen und ähnliches, wenn es versucht werden sollte, mit sofortigem Erschießen bestraft wird. Der Soldatenrat hat einen Aufruf an die hiesige Bevölkerung erlassen, ruhig ihrer Beschäftigung nachzugehen und versichert, dass die Bürgerschaft zu jeder Zeit der Unterstützung des Soldatenrates versichert sein kann.

Zeitungsbericht Ende

In Kiel gibt es an diesem Tag Schießereien mit ca. 10 Toten. Prinz Heinrich, der bisher mitten im Aufruhr im Schloss lebende Bruder des Kaisers, flieht.

Es bildet sich der Kieler „Arbeiterrat“ mit dem gemäßigten Gewerkschaftler GARBE an der Spitze.

II/10 - Mittwoch 06. November 1918

An diesem Tag liegt die Macht endgültig in den Händen der Arbeiter und Soldatenräte. Sie lassen die bestehenden Strukturen bestehen und überwachen diese durch Beigeordnete.

Räte wie in Sowjetrußland werden von der Mehrheit nicht angestrebt.

Gustav Noske wird Vorsitzender des Soldatenrates und bleibt bis zum Jahresende 1918 in Kiel, um Ordnungspolitik zu betreiben.

II/11 - Donnerstag 07. November 1918

Die neue Provinzial-Regierung

(Proklamation des Arbeiter- und Soldaten-Rates)

Zeitungs zitat:

DIE NEUE PROVINZIAL-REGIERUNG

Kiel den 08. November 2018

Der Arbeiter und Soldatenrat hat gestern Abend folgenden Aufruf an die Bevölkerung von Schleswig-Holstein erlassen:

Die politische Macht ist in unseren Händen. Es wird eine provisorische Provinzial-Regierung gebildet, die im Zusammenarbeiten mit den bestehenden Behörden eine neue Ordnung aufrichtet. Unser Ziel ist, die freie soziale Volksrepublik. Unsere Hauptaufgabe wird es zunächst sein, den Frieden zu sichern, die Schäden des Krieges zu heilen. Über den Rahmen der Provinzialverwaltung hinausgreifenden Fragen unterliegen selbstverständlich nach wie vor der Staats- und Reichs Gesetzgebung. Wir sind gewillt, mit der gesamten Beamtschaft sofern sie sich dem Kurse unterstellt, in bisheriger Form zusammenarbeiten. Wir sind entschlossen jeden Widerstand mit der uns zur Verfügung stehenden öffentlichen Gewalt entgegenzutreten. Schleswig-Holsteiner, ein alter demokratischer Traum von Freiheit und Einheit, für den viele eurer Besten gekämpft und geblutet haben, wird jetzt auf neuen und höheren Bahnen Wirklichkeit.

Kiel den 07. November 1918 Arbeiter- und Soldatenrat

König Ludwig III. von Bayern dankt ab. (als erster Fürst)

Gustav Noske wechselt in das Amt des Gouverneurs.

II/12 - Freitag den 08. November 1918

In Compiègne wartet eine deutsche Waffenstillstandskommission unter dem Zentrumsabgeordneten Matthias Erzberger, zwei Tage bis der Waffenstillstand am 11.11 abgeschlossen wird.

Hinter den Kulissen gibt es scharfe Auseinandersetzungen bei den Alliierten (Franzosen, Briten und US-Amerikaner), bis sich die harte Haltung der Franzosen durchsetzt.

II/13 - Samstag 09.11.1918

Brunsbüttelkoog,

Die Kriegsschiffe des 1. Geschwaders sind von hier aus in See gegangen nach Wilhelmshaven.

Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein unterstellt sich dem Arbeiter- und Soldatenrat

In Berlin gibt Reichskanzler Max von Baden die Abdankung

Wilhelms II. gegen 12 Uhr bekannt, um die Massen zu beruhigen. Friedrich Ebert verhandelt mit Max von Baden. Gegen 14.00 Uhr ruft Philipp Scheidemann von einem Fenster des Reichstages die deutsche Republik aus, ohne zu diesem Zeitpunkt mit Ebert konform zu gehen.

„Das deutsche Volk hat auf ganzer Linie gesiegt!“

Scheidemann kommt Karl Liebknecht zuvor, der um 16.00 Uhr vom Balkon des Berliner Schlosses eine *„freie sozialistische Republik“* aus.

Die Spaltung der SPD und USPD und anderen linken Gruppen ist offenkundig.

Zeitungsbericht der Kanalzeitung vom 09. November 1918, Schleswig-Holstein

Aus vielen weiteren Orten der Provinz (Neumünster, Flensburg, Eckernförde, Kappeln, Tondern, Wilster usw.) liegen Nachrichten vor, dass Soldaten- und Arbeitsräte die Militär- und Zivilgewalt in die Hand genommen. Allgemein ist die Umgestaltung in Ruhe und Ordnung vollzogen worden.

Hierorts herrscht, entsprechend unseren gestrigen Mitteilungen, auch seitdem vollständige Ruhe und Ordnung.

II/14 - Sonntag 10. November 1918

Am Sonntag den 10. November 1918 bestätigt die Vollversammlung der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte die provisorische Regierung, den Rat der Volksbeauftragten (3 SPD/3 USPD)

Im Dezember 1918 bestätigt der allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands mit großer Mehrheit den eingeleiteten Weg:

Die Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten zu akzeptieren, statt eines direkt demokratischen Rätessystems, den geordneten Weg über demokratische Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung. (19.01.1919)

Die Arbeiter- und Soldatenräte geben ihre Macht 10 Wochen nach Beginn der Unruhen ihre Macht wieder ab.

Wilhelm II. versucht für sich die preußische Krone zu retten, muss aber einsehen, dass es keine zuverlässigen Truppenteile mehr gibt und entschließt sich, in die neutralen Niederlande zu gehen.

Zitat Kanalzeitung vom 10. November zum 09. November 1918.

Die Arbeiter und Soldatenräte von der Obersten Heeresleitung anerkannt, Berlin, 10. November 1918

Laut hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat die Oberste Heeresleitung die Autorität der Arbeiter- und Soldatenräte anerkannt.

Der Kaiser in Holland

WTB. Berlin 10. November (Drahtbericht)

Der Kaiser ist mit 10 Herren Gefolge in Arnheim in Holland eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Brating Wohnung nehmen.

II/15 - Montag den 11. November 1918

Im Eisenbahnwagen, im Wald von Compiègne wird der Waffenstillstand abgeschlossen. In Frankreich läuten um 11 Uhr alle Kirchenglocken.

III Fazit

Was wollten die Matrosen? Das Morden beenden.

Was haben sie erreicht? Den Waffenstillstand vom 11.11.1918

Wie ging die Entwicklung weiter?

Am Dienstag den 12. November 1918 trat als neue Regierung der Rat der Volksbeauftragten (3 SPD: Ebert, Scheidemann, Landsberg, 3 USPD: Haase, Dittmann, Barth) an die Öffentlichkeit und beschloss unter anderem, dass Frauenwahlrecht ab der nächsten Wahl.

So konnten die Frauen am 19.01.1919 die verfassungsgebende Nationalversammlung mitwählen.

Als Friedrich Ebert am 24.12.1918 gegen die im Berliner Schloss befindliche VOLKSMARINEDIVISION Truppen zusammenzog, verließen die USPD-Mitglieder den Rat der Volksbeauftragten. Der Rat erließ das Wahlgesetz zur Nationalversammlung und stellte seine Tätigkeit nach der Bildung einer neuen Regierung, nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung, wegen der Kämpfe in Berlin, in Weimar, seine Tätigkeit ein. (Weimarer Republik)

Ende Dezember 1918 wurde die KPD gegründet, die aber nicht an den Wahlen teilnahm. Ihre Führer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden am 15. Januar 1919 von rechten Freicorps-Mitgliedern ermordet.

Die Wahlen vom 19.01.1919 brachten SPD, Zentrum und Deutscher Demokratischer Partei eine Mehrheit. Diese Parteien bildeten die sogenannte Weimarer Koalition, die auch die Verfassung verabschiedete.

Am 28. Juni 1919 trat der für das Deutsche Reich sehr harte Versailler Friedensvertrag in Kraft.

Alle deutschen Parteien von der KPD bis zur DNVP hatten vorher dagegen protestiert. Letzter Satz

Welche Bedeutung hat der Matrosenaufstand aus heutiger Sicht?

Das einfache Menschen aus dem Volk gesagt haben: So geht es nicht mehr weiter, Schluss mit dem Morden und das sie sich damit durchgesetzt haben.

Die Toten mahnen zum Frieden!

Aus der Norddeutschen Rundschau vom 16.02.2018 Bericht eines Zeitzeugens

Hans Kaminski radelte dem Aufstand entgegen

BRUNSBÜTTEL Eigentlich ist es ein Tag wie jeder andere, als sich der 15-jährige Hans Kaminski auf sein Fahrrad schwingt und vom damaligen Rathaus des Kirchspiels Brunsbüttel geschwind zur Schleuse fährt.

Üblicherweise flattert an der Schleuse die Reichskriegsflagge auf den Schiffen im Wind, aber am 5. November 1918 ist etwas anders. Hans Kaminski stellt sein Fahrrad an einen Baum und traut seinen Augen kaum: Die Schiffe, die an der Schleuse festgemacht sind, haben rote Flaggen gehisst. Nachdem Kaminski die ungewöhnliche Entdeckung gemacht hat, setzt er sich wieder auf sein Fahrrad und fährt zurück zum Lokal Zur Börse in der Koogstraße. Der junge Kaminski weiß, dass sich hier die Seeleute treffen. Und tatsächlich, dort sind schon einige Matrosen, Mate und Bootsleute vor Ort.

Aufgezeichnet hat Johannes Wöllfert vom Ge-

schichtsverein die Erinnerungen Kaminskis, den er als Zeitzeugen befragte.

Überliefert sei auch, dass in Brunsbüttelkoog einer der ersten Soldatenräte gebildet wurde, erklärt Wöllfert. Nicht eindeutig sei jedoch, wo die Vereinigung stattgefunden habe. „Es wäre logischer, wenn die Versammlung direkt am Kanal, also dort gewesen wäre, wo die Matrosen auch ausstiegen. Ein Hinweis darauf könnte in den Gemeindeprotokollen stehen, die aber noch nicht ausgewertet wurden“, sagt Wöllfert.

Neben der Bildung von Soldatenräten seien auch die Brunsbütteler Arbeiter und Seeleute auf die Straßen des Ortes gegangen, um zu demonstrieren, berichtet Johannes Wöllfert. Den Matrosen hätten sich unter anderem die Arbeiter der späteren Kali-Chemie auf der Südseite Brunsbüttelkoogs und die der Ziegelei angeschlossen.

„Die Stadt war immer eine rote Insel im braunen Meer“, sagt Wöllfert. Schon in der Kaiserzeit sei die Stadt eine Hochburg der Arbeiter gewesen.

Soziale Belange standen auch im weiteren Leben Kaminskis an höchster Stelle. In einer anderen Lokalität saß er noch im hohen Alter und sagte: „Ich fühle mich wie ein junger Spund. Ich setze mich durch.“ Diesem Motto sei er treu geblieben. *Ist*



Altbürgermeister Hans Kaminski ARCHIV BRUNSBÜTTEL

BEI DEN NAZIS IN UNGNADE GEFALLEN

Geboren wurde Kaminski am 4. Januar 1903 in Brunsbüttelkoog. Mit 15 Jahren begann er eine Verwaltungslernlehre bei der Kirchspiellandgemeinde Brunsbüttel. Das damalige Rathaus ist heute Heimatmuseum. 1928 wurde er Kirchspielschreiber. Wegen seiner politischen Einstellung wurde Kaminski 1933 Opfer des NS-Regimes. 1945 konnte Kaminski dann wieder zurück-

kehren. Als Wiedergutmachung bekam er dort das Amt des Gemeindedirektors zugeteilt. Von 1950 bis 1962 war er Bürgermeister der Stadt. In den letzten zwei Jahren seiner Dienstzeit setzte er sich vor allem für die Zusammenführung der Kirchspiellandgemeinde Brunsbüttel und von Brunsbüttelkoog zur Stadt Brunsbüttel ein. 1979 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.



Versammlung vor Gaststätte Zur Börse: Hier formierten sich die Soldatenräte. ARCHIV BRUNSBÜTTEL

Der Winter 1929 in Brunsbüttelkoog

aus www.dithmarschen-wiki.de, von Uwe Möller

Von Januar bis März 1929 herrschte auch im damaligen Brunsbüttelkoog ein strenger, langanhaltender Frost. Die Folge war, daß – seit der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals erstmalig – der Schiffsverkehr aufgrund der Eislage zum Erliegen kam.

Am 1. Februar war die Vereisung des Binnenhafens bereits so stark, daß auch nur ein unzuverlässiger Fährverkehr mit den Dampffähren „Heimdal“, „Odin“ und „Thor“ stattfinden konnte (Die Fähren in Brunsbüttel. Infolge zunehmender Vereisung mußte dann auch dieser am 14. Februar eingestellt werden. Der Personenverkehr wurde über die Schleusen geleitet (zu der Zeit war der Personenverkehr auf den Schleusen gestattet). Außerdem wurden Schlepper und Eisbrecher dafür in Dienst gestellt.

Ab dem 22. Februar wurde nicht mehr geschleust, alle Bemühungen, den Verkehr durch den Kanal zumindest „eingleisig“ zu erhalten, waren vergeblich. Die Kanalverwaltung hatte zusätzlich zu ihren 12 starken Schleppern noch 4 große Eisbrecher geordert, aber selbst einem Schiff, wie dem Hamburger Schlepper „Seeteufel“ mit seinen 700 PS gelang es nicht, die Fahrrinne offen zu halten.



Foto Bockmann, Quelle Uwe Borchers

Bis Ostermoor erstreckte sich der Mastenwald der eingefrorenen Kähne. An den Dalben zu beiden Seiten des Kanals lagen als unfreiwillige Wintergäste 50 Motorsegler und rund 20 Dampfer verschiedener Nationalitäten zerstreut im Eis fest. Es waren so viele Schiffe, daß der Verein Deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine zweimal eine Versammlung zur Behandlung von Berufsfragen in Brunsbüttelkoog abhielt, zu der die hiesige Lotsenschaft mit eingeladen wurde.

Starker Schneefall hatte die Eisdecke des Kanals mit einem weißen Teppich überzogen. Am 20. Februar hatte man dann einen „breiten Strich“ durch diesen gezogen und einen Verkehrsweg für leichte Fuhrwerke über den Kanal freigegeben, vorbei an Dampfern, die von einer ca. 1m dicken Eisschicht umklammert waren. Über diesen Eisweg entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Von dem „Hauptweg“ bogen, teils mit Wegweisern versehen, zahlreiche Nebenwege ab, die zu den umliegenden Schiffen führten. Zahlreiche Möwen, die immer zutraulicher wurden, bettelten die Passanten auf den Eiswegen förmlich um Futter an. An einer Stelle dieser lebensfeindlichen und doch märchenhaften Winterlandschaft standen zwei Schilder - „Nur für leichte Fuhrwerke“ und „Nur für Motorboote“ - friedlich nebeneinander.



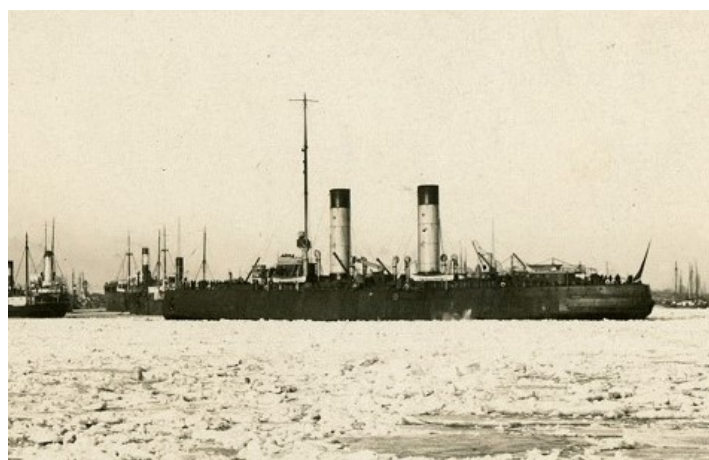
Sammlung Uwe Möller



Sammlung Uwe Borchers

Dieses Foto von 1929 vom Brunsbütteler Fotografen Bockmann (Photo Bockmann) zeigt einen Warentransport über den zugefrorenen Kanal. Auf dem Kutschbock saß Ernst Kruse, damals Bierverleger in Brunsbüttelkoog. Der Mann links in Damengesellschaft ist der damalige Gastwirt des Elblotsenhauses, August Inselmann (Die Lotsenhäuser im Bereich Brunsbüttel).

Obwohl Ende Februar für kurze Zeit Tauwetter einsetzte, dauerte es doch bis zum 12. März, bis man an eine Zertrümmerung des Eises denken konnte. Mit Hilfe der beiden russischen Eisbrecher „Trouvor“ und „Jermak“, die – beginnend am 15. März von Holtenau aus – wieder für eine kleine Fahrrinne sorgten, wurde der Binnenhafen wieder einigermaßen befahrbar.



Eisbrecher „Jermak“ im Binnenhafen

Am 30. März konnten letztendlich alle Beschränkungen wieder aufgehoben werden.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

[sämtliche Texte von Andreas Jacob]

Historische Gesprächsrunde im roten Container

Auf Beschluss der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung vom September 2016
wird seit dem 1. November 2016 eine mobile
Ausstellung in Ausstellungen, zu denen auch
Überseecontainern gezeigt wird.



reins mit 15 Personen bei den zwei Containern
denen die von einem Berliner Büro für
nzipierte Ausstellung zu sehen ist. An diesem
as Jacob einen Vortrag, in dem er auf die
l die Anwesenden sich anschließend selbst
en.



Siehe auch Artikel: Rote Fahne an den
Schleusen Die Novemberrevolution von 1918
von Johannes Wöllfert

Jahresexkursion unseres Vereins nach Wilster

Für unsere jährliche Exkursion hatte der
Vorstand unseres Vereins zu einem Ausflug
nach Wilster eingeladen, der am 15.
September stattfand. Für dieses Ziel hatte

sich die Jahreshauptversammlung im März entschieden. 14 Mitglieder und Partner
folgten der Einladung und machten sich um halb zehn vom Parkplatz bei der
Feuerwehr Brunsbüttel-Ort aus in Fahrgemeinschaft auf den Weg in unsere
Nachbarstadt.

Nach unserer Ankunft an der dortigen Kirche wurden wir von unserem Gästeführer
Hans-Peter Micheel begrüßt. Er ist alter Wilsteraner und bezeichnet sich selbst als
Chronist der Wilstermarsch. Bevor er uns in die Kirche führte, erzählte er uns, dass sie
auf dem höchsten Punkt in der Wilstermarsch steht, nämlich 5 m über dem
Meeresspiegel, während einige Teile der Stadt unter dem Meeresspiegel liegen. Die
Kirche wurde in den Jahren 1775 – 1780 nach Plänen von Ernst Georg Sonnin
errichtet. Dabei wurde der Turm der Vorgängerkirche in den Neubau integriert und
gleichzeitig um 4 m auf 52 m erhöht.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Ernst Georg Sonnin war nicht nur Architekt gewesen, sondern auch Mathematiker und
Philosoph. Vor seiner Tätigkeit in Wilster hatte er den Bau der Hamburger

Michaeliskirche (Hamburger Michel) geleitet. Deshalb hat das Innere der als helle Saalkirche konzipierten Wilsteraner Kirche auch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Hamburger Michel. Es stehen keine Säulen mitten im Kirchenraum, was eine gute Akustik ermöglicht.

Ursprünglich bot die Kirche 2000 Gottesdienstbesuchern Platz, aber heute sind es nach einigen Umbauten zur Behebung von Bombenschäden aus dem 2. Weltkrieg nur noch 1200 Plätze. Es gibt drei Orgeln, von denen die größte eine Bachorgel mit 3000 Orgelpfeifen ist. Zur Innenausstattung gehören auch zwei Logen, von denen eine die Königsloge für den dänischen König als Landesherrn des Herzogtums Holstein war. Allerdings hat dieser nie die Kirche besucht und folglich auch nicht die Loge benutzt. Die andere Loge war den Kirchenältesten vorbehalten. Früher gab es auch noch eine Kinderstube, in der die Kinder während des Gottesdienstes untergebracht waren.



Nach seinen sehr informativen Erläuterungen führte Herr Micheel unsere Gruppe rechtzeitig vor einem einsetzenden Platzregen in das alte Rathaus. Dort, im großen Raum im Erdgeschoss, der früher quasi als Markthalle diente, informierte er über die Geschichte der Stadt und des Gebäudes. Das Rathaus stammt aus dem Jahr 1585 und ist damit eines der ältesten Häuser in Schleswig-Holstein. Die Stadt lebte früher vor allem von der Schifffahrt. Die Wilsterau verlief neben dem alten Rathaus, und der Hafen war etwa 500 m entfernt. Im Jahr 1971 endete die Wilsteraner Schifffahrt.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Anschließend durften wir die im ersten Stock des alten Rathauses untergebrachte Doos'sche Bibliothek besichtigen, in der viele wertvolle, alte Bücher aufbewahrt werden.



Zum Schluss führte Herr Micheel uns noch in die Bauernstube aus der Wilstermarsch, deren Wände mit vielen echt Delfter Kacheln verkleidet sind.

Auf das neue Rathaus konnte die Gruppe nur einen kurzen Blick von der Straße aus werfen, da es inzwischen Zeit für das Mittagessen im Bistro Oh-La-La in der Deichstraße war. Besonders geschmeckt hat uns dort der Nachtisch: selbst gemachte rote Grütze, die mit Rotwein gekocht worden war, dazu cremige Vanillesauce.

Nach dem Mittagessen fuhren wir zur Rumflether Mühle und unternahm von dort bei inzwischen besserem Wetter eine gemächliche Fahrt mit dem Schiff Aukieker auf der Wilsterau bis nach Kasenort. Unser Schiffsführer erzählte, dass im Jahr 1900 im Brookhafen 100 Schiffe lagen, die zum Teil bis nach Norwegen oder Portugal fuhren. Auf unserer Fahrt kamen wir an einigen schönen Bauernhöfen und Wohnhäusern vorbei. In Kasenort stiegen wir kurz aus und schauten vom Deich auf die Stör. Außerdem konnten wir auch in das Außenhaupt der Sielschleuse blicken.

Zum Abschluss unseres Ausflugs kehrten wir am Ende der Bootsfahrt zum Kaffeetrinken in der Rumflether Mühle ein. Während wir uns den köstlichen, selbst gebackenen Kuchen schmecken ließen, erzählte Frau Martens, die Witwe des letzten Müllers, einiges über die Geschichte dieser Galerie-Holländermühle namens Aurora.



Sie wurde 1872 gebaut und war bis 1991 in Betrieb, wobei allerdings in den letzten knapp 40 Jahren nicht mehr mit Windkraft gemahlen wurde, sondern mit einem Motor. Seit 1981 steht die Mühle unter Denkmalschutz.



Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Bevor wir nach dem Kaffeetrinken wieder nach Brunsbüttel zurückfahren, hatte unsere Gruppe noch Gelegenheit, die Mühle zu besichtigen und sich von einem Nachbarn von Frau Martens die Technik des Mahlens erklären zu lassen.

Damit ging eine interessante Exkursion zu Ende, für deren Planung und Organisation den beiden Vorsitzenden unseres Vereins, Heinrich Voß und Thomas Schaack, der Dank der Teilnehmer gebührt.

Kohlanschnitt auf dem Hof der Familie Vollmert

Brunsbüttel ist ja nicht nur eine Stadt für die Schifffahrt, Industrie, Gewerbe und Tourismus, sondern hat in den Randgemeinden auch eine große, aktive Landwirtschaft. Rund 80 Millionen Kohlköpfe, verteilt auf 8000 Hektar Landwirtschaftsfläche, werden in Dithmarschen geerntet, ein großer Teil davon auf den Brunsbütteler Höfen.

Jedes Jahr finden im Herbst in Dithmarschen die Kohltage statt. Der Start der Dithmarscher Kohltage erfolgte in diesem Jahr am 18. September mit dem Kohlanschnitt auf dem Bauernhof der Familie Vollmert in Westerbelmhusen.

Eine Gruppe des Vereins für Brunsbütteler Geschichte wollte sich diese traditionelle Veranstaltung nicht entgehen lassen und startete bei schönstem Wetter mit dem Fahrrad zum Vollmert-Hof.

Hier traf die Gruppe gleichzeitig mit dem neuen Landrat Stefan Mohrdieck und der Kreispräsidentin Ute Borwieck-Dethlefs auf dem Hof ein.



Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Dadurch kam es zu einem ungeplanten, aber sehr interessanten Gespräch mit Kreispräsidentin und dem Landrat. Heinrich Voß und Johannes Wöllfert erläuterten der Kreispräsidentin die Aktivitäten unseres Vereins und übergaben ihr zwei Broschüren der „Kleinen Brunsbütteler Spuren“. So konnten wir der Kreispräsidentin einige Neuigkeiten über Brunsbüttel und unseren Verein berichten.

Nach dieser überraschenden Begegnung ging es weiter zum Kohlanschnitt.

Neben der Kreispräsidentin, dem Landrat und vielen örtlichen Honoratioren war auch der neue schleswig-holsteinische Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht zu diesem Event erschienen.

Am Rande des riesigen Kohlfeldes wurde dann von der Kreispräsidentin der offizielle Kohlanschnitt mit viel Geschick ausgeführt. Beim Landwirtschaftsminister sah der Anschnitt nicht so elegant aus. Er hatte noch nicht die richtige Übung, sondern hatte sich den Kohlanschnitt bisher nur auf You-Tube angesehen. Auch hier gilt der Spruch: „Übung macht den Meister.“

Im Anschluss gingen die Feierlichkeiten auf dem Hofplatz und in den Betriebsgebäuden weiter. Dies lief im Rahmen eines „Tages des offenen Bauernhofes“ mit vielen Aktivitäten für die gesamte Familie, mit buntem Markttreiben, Spezialitäten der Landfrauen und leckeren Kohlgerichten.

Unsere Gruppe war von diesem Erntefest mit der langen Tradition begeistert und radelte am späten Nachmittag mit vielen freudigen Erlebnissen vergnügt nach Hause.

11.11.2018 - 70 Jahre „Verein für Brunsbütteler Geschichte“

Vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung hatten die Gäste Gelegenheit, bei einem Glas Sekt oder Orangensaft Freunde und Bekannte zu begrüßen oder sich Dokumente, Fotos und Berichte aus der Geschichte des Vereins anzusehen, die an drei Stellwänden gezeigt wurden.



Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Eröffnet wurde die Veranstaltung von unserem Ersten Vorsitzenden Heinrich Voß, der in seiner Begrüßung feststellte, dass der Verein ein fester Bestandteil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt sei. Er führte dann aus der 1948 formulierten Vereinssatzung die Ziel des Vereins auf, die auch heute noch die Arbeit des Vorstandes bestimmen: Pflege des Heimatsinnes und des

Geschichtsbewusstseins, Herausgabe von Büchern und sonstigen Schriften, Mitträgerschaft für das Heimatmuseum sowie Pflege und Erhaltung der im ehemaligen Kirchspiel Brunsbüttel und der Stadt Brunsbüttel vorhandenen geschichtlichen und kulturellen Baudenkmälern und Dokumente.

Anschließend warf er einen Blick zurück auf die 70 Jahre seit der Gründung unseres Vereins. Dabei stellte er für jede der sieben Dekaden die Schwerpunkte der Vereinsarbeit heraus. Mit Blick auf das in fünf Jahren anstehende "echte" Jubiläum erwähnte er den Plan des Vorstandes, die Chronik fortzuschreiben, die zum 50. Geburtstag erstellt worden war. Diese wurde für den heutigen Tag neu gedruckt und als Buch mit festem Einband allen Gästen der Veranstaltung kostenlos zur Verfügung gestellt.



Danach gratulierte der Bürgermeister in einem Grußwort dem Verein zum 70-jährigen Bestehen und dankte den Mitgliedern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Lobend äußerte er sich über unsere Zeitschrift "Kleine Brunsbütteler Spuren", in der er sich über Brunsbüttels Geschichte informiert hat. In diesem Zusammenhang dankte er auch Ute Hansen vom Stadtarchiv für ihre Arbeit. Er wies darauf hin, dass ein Blick in die Geschichte zeige, wie gut es uns heute eigentlich gehe. Wenn die Menschen sich dies ehrlich eingestehen würden, würden einige Parolen heute verstummen.



Bestehen und dankte den Mitgliedern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Lobend äußerte er sich über unsere Zeitschrift "Kleine Brunsbütteler Spuren", in der er sich über Brunsbüttels Geschichte informiert hat. In diesem Zusammenhang dankte er auch Ute Hansen vom Stadtarchiv für ihre Arbeit. Er wies darauf hin, dass ein Blick in die Geschichte zeige, wie gut es uns heute eigentlich gehe. Wenn die Menschen sich dies ehrlich eingestehen würden, würden einige Parolen heute verstummen.

Pastor Lempelius überbrachte die Grüße und Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde Brunsbüttel. Auch er wies wie seine Vorredner darauf hin, dass der heutige Tag gleichzeitig der 100. Jahrestag des Waffenstillstandes von Compiègne war, mit dem der erste Weltkrieg beendet wurde. Die Erinnerung an solche Ereignisse wach zu halten sei wichtig, denn wer die Geschichte nicht



Nachrichten aus dem Geschichtsverein

kenne, könne die Zukunft nicht gestalten. Er erklärte, dass am kommenden Sonntag, dem Volkstrauertag, der Kriegstoten gedacht werden solle, dass aber die Kirchengemeinde dabei neue Wege gehen wolle, indem sie Jugendliche in die Gestaltung des Gottesdienstes einbeziehe. Er lud alle Anwesenden zur Teilnahme daran ein.

Im Anschluss an seine Worte überreichte Frau Delventhal vom Kirchengemeinderat unserem ersten Vorsitzenden einen Kasten Pralinen, der die Arbeit bei der nächsten Vorstandssitzung versüßen soll.



Der Festvortrag wurde vom langjährigen Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden Johannes Wöllfert gehalten. Thema war aus gegebenem Anlass das Ende des Ersten Weltkrieges und der Matrosenaufstand, der die Revolution 1918/19, häufig auch Novemberrevolution 1918 bezeichnet, auslöste.

Der Referent betonte, dass der Meuterei der Matrosen eigentlich eine Rebellion der Admiräle vorausging, die trotz laufender Waffenstillstandsverhandlungen ohne Wissen und Erlaubnis der Reichsregierung die Flotte zu einer letzten Seeschlacht gegen England auslaufen lassen wollte. Der Marineführung sei klar gewesen, dass diese Schlacht nicht zu gewinnen war, aber sie habe dieses Vorgehen aus Gründen der Ehre für erforderlich gehalten.

Als die Matrosen der vor Wilhelmshaven auf Reede liegenden Schiffe davon Wind bekamen, verweigerten viele den Befehl zum Auslaufen und die Heizer löschten auf einigen Schiffen das Feuer unter den Kesseln. Um die Meuterei unter Kontrolle zu bekommen und die Situation zu beruhigen, wurde die Flotte auseinander gezogen und ein Geschwader zurück nach Kiel geschickt, ein anderes nach Brunsbüttel. In Kiel entwickelte sich jedoch aus der Meuterei ein Aufstand der Matrosen, bei dem sie schnell von den Arbeitern der Werften und anderer Betrieb unterstützt wurden und schließlich die ganze Stadt und alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe unter ihre Kontrolle brachten.

Johannes Wöllfert ging auch auf die Ereignisse in Brunsbüttel in jenen Tagen ein, wo laut Kanalzeitung schon am 5. November 1918 von den Matrosen der hier liegenden Kriegsschiffe ein Soldatenrat gebildet wurde.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Ergänzt und unterstützt wurden seine Ausführungen durch zeitgenössische Fotos, die Klaus Schlichting zusammengestellt hatte und mit dem Beamer auf eine Leinwand projizierte. Nach dem Vortrag wurden die Teilnehmer der Veranstaltung an drei langen Tafeln mit Schnittchen und Getränken bewirtet. Dabei bestand Gelegenheit zu vielen interessanten Gesprächen.

Bericht über die Jahreshauptversammlung unseres Vereins

Für Donnerstag, den 14.3.2019 hatte Heinrich Voß, der Erste Vorsitzende des Vereins für Brunsbütteler Geschichte, zur jährlichen Mitgliederversammlung im Hotel Zur Traube eingeladen. 17 Personen waren der Einladung gefolgt, unter ihnen Ratsfrau Evelin Sewtz als Vertreterin der Stadt, da der Bürgermeister selbst verhindert war. Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Berichte des Vorsitzenden und des Kassenführers sowie Satzungsänderungen und Wahlen.

Der Vorsitzende Heinrich Voß blickte in seinem Bericht auf die Aktivitäten des Vereins im Jahre 2018 zurück. Dazu gehörten unter anderem eine Schleusenführung, ein Ausflug nach Wilster verbunden mit einer Schiffsfahrt auf der Wilsterau, eine Radtour zum Kohlanschnitt auf dem Hof Vollmert in Westerbeldhusen, Besuch der Wanderausstellung zum Matrosenaufstand 1918 und die Veranstaltung zum 70. Geburtstag des Vereins am 11. November im Hotel Zur Traube. Zusammenfassend stellte Heinrich Voß fest, dass der Verein sich gut in der Öffentlichkeit dargestellt und ein gutes Presseecho erfahren habe.

Anschließend trug Kassenwart Wolfgang Dugnus seinen Bericht vor. Im abgelaufenen Jahr lagen die Ausgaben des Vereins höher als die Einnahmen, was vor allem auf die Kosten für den Empfang zum 70. Geburtstag des Vereins zurückzuführen ist. Der Verein verfügt aber weiterhin über ein gutes finanzielles Polster. Nachdem die beiden Kassenprüfer Waltraud Hesse und Klaus Schlichting die Korrektheit der Kassenführung bestätigten, wurde dem Vorstand einstimmig bei zwei Enthaltungen Entlastung erteilt.

Bei den vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen ging es hauptsächlich um die Anpassung der Satzung an die geänderten Beziehungen des Vereins zum Heimatmuseum, seit dieses in die Trägerschaft der Brunsbütteler Volkshochschule übergegangen ist. Außerdem ging es um die Erhöhung der Zahl der Beisitzer und Beisitzerinnen im Vorstand von drei auf fünf und um die Ergänzung der Satzung um eine Datenschutzregelung.

Die Satzungsänderungen wurden nach kurzer Aussprache nahezu einstimmig bei einer Stimme gegen die zweite Änderung angenommen.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Bei den Wahlen wurden Heinrich Voß als Vorsitzender, Andreas Jacob als Schriftführer und Wolfgang Dugnus als Kassenwart wiedergewählt. Neuer zweiter Vorsitzender wurde Gerhard Moormann. Der bisherige zweite Vorsitzende Thomas Schaack sowie Kristin Liffers und Klaus Schlichting wurden zu neuen Beisitzern gewählt.

Als Ziel für die jährliche Exkursion im Sommer wurde Meldorf von der Versammlung festgelegt. Eventuell wird in diesem Jahr zusätzlich ein zweiter Ausflug nach Elmshorn angeboten, für das sich auch mehrere Anwesende entschieden hatten. Außerdem wurde beschlossen, die Anpflanzung von Linden rund um die Jakobuskirche finanziell zu unterstützen.

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung hielt Herr Micheel aus Wilster, den einige schon von der Exkursion des letzten Jahres kannten, einen interessanten Vortrag über die Wilstermarsch.

Andreas Jacob

Nachruf Henry Boll

Am 14. Juni 2018 fand in der Jakobuskirche Brunsbüttel die Trauerfeier für Henry Boll statt, der am 3. Juni verstorben war.

Henry Boll war langjähriges Mitglied im Verein für Brunsbütteler Geschichte. Er hat sich in vielfältiger Weise für den Verein eingesetzt. Nun mussten wir Abschied nehmen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Annegret.

*Heinrich Voß
für den Verein Brunsbütteler Geschichte e.V.*

Nachruf Klaus Henning Schade

Am 19. Februar 2019 verstarb, nach langer, schwerer Krankheit, unser Vereinsmitglied Klaus Henning Schade.

Klaus Henning gehörte als Mitglied des Jahrgangs 1929 zu den Brunsbüttelern, die das Kriegsende 1945 bewusst erlebt hatten. Noch im Herbst 1944 war er als „Hitlerjunge“ am Bau des "Friesenwalls" gegen eine mögliche Invasion der Alliierten an der Westküste beteiligt. Diese Erlebnisse hat er in einem Beitrag für die Kleinen Brunsbütteler Spuren verarbeitet.

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Nach dem Besuch der Mittelschule absolvierte er eine kaufmännische Lehre, bevor er in das Lebensmittelgeschäft der Familie am Markt in Brunsbüttel eintrat.

Zusammen mit seiner 3 Jahre älteren Schwester Elisabeth sang er über Jahrzehnte im Jakobuschor der hiesigen Kirchengemeinde.

Von seinen Reisen nach Afrika und Amerika berichtete er mit zahlreichen Fotos auch auf Abenden des Vereins für Brunsbütteler Geschichte.

Lange Jahre war Klaus Henning Schade Beisitzer im Vorstand des VfBG e.V. Dabei führte er zahlreiche Besuchergruppen durch die Jakobuskirche und Brunsbüttel-Ort. Für diese geleistete Arbeit dankte ihm der Vorstand in besonderer Weise bei seinem Ausscheiden.

In den letzten Jahren, besonders auch nach dem Tod seiner Schwester 2010, wurde es still um den Brunsbütteler Weltenbummler. Anfangs besuchte er noch den Deichkreis, um mit dessen Mitgliedern über Ereignisse von einst und jetzt zu schnacken, bis er krankheitsbedingt das Haus am Markt 19 kaum noch verließ. Gepflegt von Ernie, seinem Lieblingspfleger, und der treuen Haushaltshilfe, saß er an seinem großen Fenster mit Blick in den Garten.

Nun hat Klaus Henning Schade seine letzte große Reise angetreten.

Der Verein für Brunsbütteler Geschichte erinnert sich seiner in Dankbarkeit.

Johannes Wöllfert

**Sparkasse.
Gut für die Region.**



Fehlerkorrektur Heft 18, Seite 5, letzter Absatz „Die Umsiedelung des Kirchortes Brunsbüttel...“

Zu unserem letzten Heft hat uns folgender Korrekturhinweis erreicht:
In den kleinen Brunsbütteler Spuren ist im Text zum Thema Sturmflut der falsche Ausdruck „**Spandellandrecht**“ verwendet worden.

Korrekt ist aber der Begriff „**Spadeland**“- oder „**Spadenlandrecht**“ [Anmerkung der Redaktion: geprüft gem. Quellenhinweis „Wenn die Deiche brechen...“, Seite 86]

Hierzu führt das VfBG-Vorstandsmitglied Klaus Schlichting weiter aus:

Die erste schriftlich überlieferte Regelung des Deichrechts findet sich in einem Spadelandbrief von 1438 für die Wilstermarsch; darin wurde altes Gewohnheitsrecht niedergelegt und fand auch in anderen Regionen Anwendung, wie sich aus dem Dithmarscher Landrecht von 1447 entnehmen lässt. Es enthält allerdings keine besondere Bestimmung über Entwässerung, lediglich das Deichrecht ist erörtert.

Das erste Gesetz, das sich mit Deich- und Entwässerungsrecht befasste, war der „Spade-Landbrief“ von 1559 für das nordfriesische Marschengebiet.

Ursprünglich erstreckte es sich auf die Gebiete, die von der letzten Sturmflut überschwemmt worden waren, deshalb die Formulierung des Art. 1. Es enthielt wichtige materiell-rechtliche Bestimmungen, fasste das ausgeübte Gewohnheitsrecht zusammen und verbreitete sich über dieses Gebiet hinaus. Es galt auch für die Dithmarscher Marschengebiete. Das Grundprinzip war, dass alle Arbeiten und Lasten an Deichen, Dämmen und Sielen „Morgens-Morgens- Broder“ ausgeführt werden sollen, d. h., dass die Besitze entsprechend der Größe ihrer Ländereien an den Deich- und Entwässerungsarbeiten und Kosten in ihrem Bereich beitragen mussten.

Wer seinen Besitz aufgeben musste oder ihn freiwillig aufgab, sollte seinen Spaten nehmen und ihn als sichtbares Zeichen in seinen Deichabschnitt stecken. Wenn sich ein Nachfolger fand, konnte dieser mit Übernahme des Spatens auch dessen Besitz in Anspruch nehmen. (Wer nicht will dieken, de mutt wieken).

Den Hinweis auf diesen Spaten und somit auf das Spadelandrecht führt Brunsbüttel in seinem Stadtwappen.

Anmerkung der Redaktion:

In der Wappenrolle

https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/LASH/Benutzung/Wappenlandschaft/_documents/kommunaleWappenrolle.html

heißt es in der Beschreibung und Deutung des Wappens:

Kommunale Wappenrolle Schleswig-Holstein

Stadt Brunsbüttel, Kreis Dithmarschen



Wappen

Wappengenehmigung/ -annahme: 31.10.1951

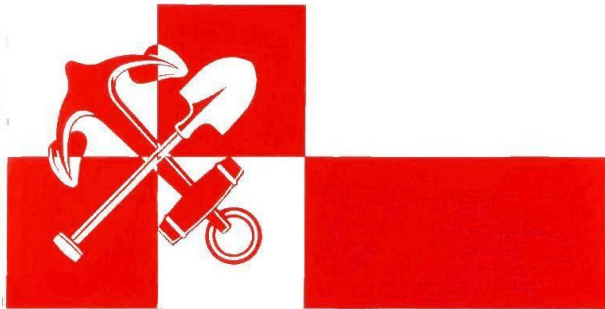
Flaggengenehmigung/ -annahme: 31.10.1951

Entwurfsautoren:

- Lippert, W.H., Brunsbüttel

Wappenfiguren:

- Anker
- Spaten
- Wellenbalken



Flagge

Wappenbeschreibung:

In Rot ein schräglinker silberner Wellenbalken, den, schräglinks gekreuzt, ein Anker mit Ring und ein Spaten in verwechselten Farben überdecken.

Historische Begründung:

Die heutige Stadt Brunsbüttel entstand 1970 durch Vereinigung des 1949 Stadt gewordenen Brunsbüttelkoog mit der Landgemeinde Brunsbüttel. Die Gemeinden Mühlenstraßen, Osterbelmhusen, Ostermoor und Westerbelmhusen wurden als ehemaliges Kirchspiel Brunsbüttel ebenfalls der Stadt Brunsbüttel eingegliedert. Hinzu trat Westerbüttel aus dem Kirchspiel Eddelak.

Diese einschneidende kommunalrechtliche Veränderung führte nicht, wie geplant, zur Neugestaltung des Stadtwappens. Die Stadt Brunsbüttel führt nach wie vor das Wappen ihrer Vorgängerin Brunsbüttelkoog.

In diesem stellt der Wellenbalken den 1895 eingeweihten Nord-Ostsee-Kanal dar. Die geographische Lage der Stadt auf beiden Kanalufern und an der Einmündung der Wasserstraße in die Elbe führte seit 1895 zu beachtlichen, bis heute anhaltendem wirtschaftlichen Aufschwung. Folglich vertritt der Anker als Hauptfigur im Wappen nicht nur die Seefahrt, sondern vor allem die mit der günstigen Verkehrssituation verbundenen industriellen Wirtschaftszweige.

Ein Entwurf von 1970 fügte dem bisherigen Wappenbild Elemente aus dem 1963 genehmigten Wappen des ehemaligen Amtes Kirchspielslandgemeinde Brunsbüttel hinzu. Unter diesen belegt die Muschel einerseits das Schutzpatronat des heiligen Jacobus für das alte Kirchspiel, andererseits ist sie Hinweis auf Seeanbindung und Ölfunde. Brunsbüttels geologische Lage auf urzeitlichen Muschelbänken, die sich im Laufe der erdgeschichtlichen Entwicklung in mineralisches Öl wandelten, brachte einen weiteren Industriezweig in die Stadt. Auch der Spaten im Wappen hat doppelte Bedeutung. Er zeigt den bedeutenden Deichbau Brunsbüttels und die landwirtschaftliche Orientierung der ehemaligen Kirchspielsgemeinden. Die Farbgebung ist auf Dithmarschen und Holstein bezogen.

Flaggenbeschreibung:

Die Stadtflagge zeigt die Farben Rot und Weiß, geviert, mit anschließendem einmal geteiltem Streifen in den gleichen Farben. Der gevierte Teil ist mit Anker und Spaten in vertauschten Farben belegt.

*Der **Spaten** deutet zugleich in die Vergangenheit und in die Gegenwart der Koogstadt. Die Existenz des Koogsgebietes wäre ohne ihn undenkbar, denn er war fast ausschließlich das Instrument, mit dem die Deiche, die bis in die kleinsten Piepgräben lückenlos geführte Entwässerung und der Torfabstrich für die Landgewinnung durchgeführt wurden. Darüber hinaus aber auch das Symbol des Deichgrafen.*

Auf ihm schwuren die für die Unversehrtheit und Erhaltung des Schutzdammes gegen die verherrenden Fluten des Meeres Betrauten ihren heiligen Eid, und mit ihm wurde der Säumige gemahnt, der seinen Deich nicht in Ordnung hielt; denn wer den Spaten des Deichgrafen in seinem Deichstück fand, der mußte den Schaden innerhalb dreier Tieden beheben, wenn er nicht von Haus und Hof vertrieben werden wollte.

Es gibt im weiten Umkreise kaum ein Gebiet, das im Laufe der Zeit seine geographische Gestalt so geändert hat und so sehr vom Spaten durchwühlt worden ist, wie das des Brunsbütteler Kooges.

Fröjohrssnee

Emil Hecker, Ausschnitt aus der Brunsbüttelkooger Zeitung vom 15.05.1922

Fröjohrssnee.

Fröjohrssnee
Deit nie mehr weh?
Reen dat seggt, kennt nie uns' leege Lied!
Dör de tweibroken Ruten
Huult ieskloot vun buten
De Wind.
Reen Höpen, leen Moed,
Reen Drinken, leen Brood!
Bör'n düstern Herd sitt Roder un weent,
Rummt leen to hööpen! Reeneen verdeent!
Boter lang doot,
Door lüftert de Root!
Un de lütten Rinner möt betteln gohn!
Un twinti Schreed wieder Danzen un Schreen,
An Hunger un Root denkt door leeneen . . .
Son Elend!
Ach, ik kann't wull verstohn:
O! Fröjohrssnee
Deit noch grut weh!

Emil Hecker.



Jahnstraße 3, 25541 Brunsbüttel

0 48 52 - 883 122  archivbrunsbuettel@gmx.net

Bürozeiten: nach Absprache Mo. 8.00-14.00 Uhr, Di./Mi. 8.00 - 17.00 Uhr

www.brunsbuettel.de/stadtarchiv

Archive verbinden Generationen!

www.brunsbuettel.de/stadtarchiv

Archive verbinden Generationen!

Möchten Sie die historische Überlieferung, den Aufbau, den Erhalt der Sammlung unserer Heimatgeschichte und die geschichtspädagogische Bildungsarbeit aktiv oder passiv unterstützen, dann werden Sie Mitglied im

Verein für Brunsbütteler Geschichte e. V.

Der Verein wurde 1948 im Kirchspielsort Brunsbüttel durch den Pastor Heinz Heinrich gegründet und zählt zurzeit 100 Mitglieder.



Der Vorstand (von links): Klaus Schlichting (Beisitzer), Andreas Jacob (Schriftführer), Kristin Liffers (Beisitzerin), Thomas Schaack (Beisitzer), Heinrich Voß (1. Vorsitzender), Gerhard Moormann (2. Vorsitzender), Sabine Schmidt-Klueß (Beisitzerin), Dr. Silke Wienecke (Beisitzerin), Wolfgang Dugnus (Kassenwart)

Datenschutz

Alle Daten, die der Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V. im Rahmen der Mitgliedschaft erhebt und nutzt, unterliegen der EU-DSGVO (Europäische Datenschutzgrundverordnung). Hierfür ist die ausdrückliche Einwilligung (Datenschutzerklärung) der Mitglieder erforderlich. Zu Ihrer Information hält der Verein ein Merkblatt bereit.

Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V.

(Vereins-Register-Nr.: Amtsgericht Pinneberg VR 708 ME)

1. Vorsitzender: Heinrich Voß, 25541 Brunsbüttel, Johannes-Brahms.-Str.32, Tel.04852-836852

Bankverbindung: Sparkasse Westholstein, Konto:

BIC: NOLADEWHO21 – IBAN: DE71222500200103000777

Gläubiger-Identifikationsnummer DE02ZZZ00000211296

■ ■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■ ■

□ □ □ □ □ □

■ ■ ■ ■ ■ ■

..

■ ■ ■ ■ ■ ■

.....

32